

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1879

3.1.1879 (No. 2)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932240)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Inferionsgebühr:
Für die dreispaltige Corrus:
Seite 10 Pf, bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter.
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Nr. 2.

Oldenburg, Freitag, den 3. Januar.

1879.

Rückblick auf das Jahr 1878.

Im Wendepunkte des Jahres verschwinden die Ereignisse der letzten Tage und Wochen vor unserem Geiste und in einem gewaltigen Abschnitte drängt sich uns das Gesamtbild des verflohenen Jahres auf. Wollten wir diesem Jahre einen gewissen Charakter beimessen, so müßte es durch ein großes Fragezeichen gekennzeichnet sein, denn angefüllt von Enttäuschungen oder halberfüllten Hoffnungen ist das Jahr 1878, und in wie fern es in dieser Beziehung einen Einfluß auf das junge Jahr üben wird, das steht noch als ein großes Räthsel da, weil die heutige Generation in gemischten Empfindungen zwischen Hoffnung und neuer Enttäuschung steht. Doch fragen wir nach den Ursachen und Arten der Calamitäten, die uns das vergangene Jahr verbittert haben, so finden wir, daß die Vorjahre uns nicht mit jenen Heimtückungen getroffen hat, die man als schweres Unglück für Länder und Völker betrachtet. Der Friede ist uns im vergangenen Jahre erhalten geblieben, keine Missethat hat das tägliche Brot vertheuert, und keine Seuchen haben unsere Städte und Dörfer entvölkert. Hatte das vergangene Jahr dennoch Calamitäten, so sind dieselben entweder in einer gewissen Krankheit der Geister zu suchen, hervorgebracht durch die materielle Richtung der Zeit, in welcher man vielfach eine Umkehr wünscht, oder die gewaltigen wirtschaftlichen und politischen Krisen, die seit einem halben Jahrzehnt begannen und noch nicht vollständig zum Austrage gekommen sind, knickten auch im vergangenen Jahre das Völkerglück in seinem Keime oder ließen es nicht zur Blüthe gelangen. Zum Pessimismus oder gar zu verzweifelnden Klagen haben wir daher im Grunde genommen keine rechte Ursache, außerdem wäre dies wohl auch die verkehrteste Art, die Verhältnisse aufzubessern, denn wenn man dem verzagenden Einzelnen zuruft: „In Deiner Brust sind Deine Schicksalsterne“ und „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“, so muß die Wahrheit dieser erprobten Sprüche wohl auch für die Gesamtheit, für die Menschheit selbst gelten. Das vergangene Jahr war ein Stufenjahr in der Weltgeschichte, es hat uns ohne Zweifel einem anderen Stadium näher geführt, der Erdtheil und die einzelnen Nationen haben es empfunden, doch sind die Erfolge nur vielfach noch Stückwerk geblieben und das erwünschte Ziel liegt noch ziemlich verdeckt vor unseren Augen. Der vielgeschmähten Diplomatie Europas kann man doch die

Anerkennung nicht versagen, daß sie in ihrer Gesamtheit ernstlich bestrebt gewesen ist, eine allgemeine Verständigung herbeizuführen, und unter diesem Gesichtspunkte erhielt die verworrenste Frage des Erdtheils, die Orientfrage, wenigstens einen vorläufigen Abschluß und Ursache zu ernstlichen Zweifeln an der Ausführung des Berliner Vertrages können wir in Anbetracht der wahrhaft ungeheueren Schwierigkeiten im Orient jetzt nicht haben, das Frühjahr des neuen Jahres wird hierin erst Klarheit schaffen. Die den Erdtheil bewegende Orientfrage mußte naturgemäß im vergangenen Jahre auch einen hervorragenden Einfluß auf die Geschichte einzelner Nationen ausüben. Rußland triumphte im Orient über den verhassten Gegner, doch stand es schließlich enttäuscht da, weil es den übrigen Großmächten die Theilnahme an der Lösung der Orientfrage einräumen mußte. Zu den Enttäuschungen auf dem Gebiete der äußeren Politik kamen für Rußland noch die Erschütterungen in seiner inneren Politik, welche durch mehrfache Attentate auf hohe Staatsbeamte und politische Unruhen bis in die jüngsten Tage illustriert worden sind. In wirtschaftlicher Beziehung wurde Rußland im vergangenen Jahre auch in eine schlimme Krise gebracht, da dasselbe seine horrenden Kriegsausgaben weder durch entsprechende Kriegsschädigungen noch durch Anleihen decken konnte. Der Gegner Rußlands, die Türkei, wurde im vergangenen Jahre auf den Ruin gebracht, die staatlichen Regungen der Türkei gleichen nur noch den Verzuckungen eines Sterbenden und die Pforte kann höchstens eine Art künstliches Dasein, zu welchem ihr von anderer Seite Kraft verliehen wird, fortführen. Wesentlich verbessert haben sich im vergangenen Jahre die Verhältnisse der ehemaligen türkischen Nebenländer Rumänien, Serbien und Montenegro, welche in die Reihe der selbstständigen Staaten eingetreten, und wenn wir von ihnen auch noch keine hervorragenden Culturleistungen erwarten können, so hegt man doch die Hoffnung, daß sich diese drei Staaten ihrer neuen Verhältnisse würdig erweisen werden. Ungelöst wird die griechische Frage aus dem alten Jahre in das neue hinübergeschleppt, doch hat die Türkei durch die Ernennung einer Grenzregulirungscommission in letzter Zeit dem Ansehen nach einigen guten Willen in dieser Angelegenheit gezeigt und man glaubt, daß die Großmächte entschlossen sind, eine theilweise friedliche Lösung der griechischen Frage durchzusetzen. — Das von der Orientkrise schwer bedroht Desterreich-

Ungarn mußte sich zur Sicherung seiner südlichen Grenzen das Opfer eines verlustreichen Occupationskrieges auflegen, der indessen energisch und glücklich durchgeführt wurde und in seinem Resultate nach längeren parlamentarischen Stürmen auch die Billigung der Volksvertreter in Wien und Pest erlangte. Stehen geblieben sind im vergangenen Jahre die bekannten inneren Schwierigkeiten Desterreich-Ungarns, die jedoch wohl als organische Uebelstände betrachtet werden müssen, gegen welche kein Staatskünstler ein Radikalmittel hat. — Dem deutschen Vaterlande war das verflozene Jahr ein Jahr der Heimtückung, des Schmerzes und der Besorgniß. Auf den Besten unserer Nation sehen wir zweimal von ruchlosen Händen die Waffen zücken und der zweite Angriff hätte beinahe das kostbare Leben unseres erlauchtesten Oberhauptes vernichtet und unauslöschliche Schande unserer vaterländischen Geschichte bereitet. Wankelmüthig wurden wir auch gemacht in Bezug auf die Vertheidigungsmittel des Reiches, da höchst schmerzliches Unheil unsere junge Flotte traf. Tief stehen wir auch noch in unserer wirtschaftlichen Krisis und finanziellen Reform und wenn der neue Plan des Reichskanzlers hinsichtlich der Finanzreform wieder scheitern sollte, so eröffnet sich für unsere inneren Verhältnisse eine wenig tröstliche Aussicht im neuen Jahr. — Verwandt mit dem Schicksale Deutschlands im vergangenen Jahre ist dasjenige Italiens gewesen. Auch dort zückte ein Frevler die Waffe gegen einen geliebten König, der erst im Anfange des Jahres die Regentschaft des früh verstorbenen Victor Emanuel angetreten hatte, und Italien wurde von dieser That in Schrecken und Erregung versetzt. Außerordentlich bedenklich haben sich überdies die inneren Zustände Italiens entwickelt. Aus nichtigen Gründen mußte das ehrliche Ministerium Cairoli zurücktreten und Herr Depretis, der sich schon dreimal im Ministerium durch seine Unfähigkeit ausgezeichnet hatte, nahm unter der Gunst des politischen Klauenwesens die Regierung auf voraussichtlich kurze Dauer in die Hand. — Ein Trost- und Jubeljahr hat Frankreich in dem vergangenen Jahre erlebt. Die Republik besetzte sich von Monat zu Monat, durch die Pariser Weltausstellung hatte sie den Triumph, der französischen Nation ihren äußeren Glanz wieder gegeben zu haben; und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die französische Republik bei den demnächst stattfindenden Senatswahlen einen neuen Sieg davontragen. Indessen ist auch Gambetta, der

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

Der Tisch war gedeckt; Christine, die Bauernmagd, trug eine Suppe auf, welche die Stube mit einem kräftigen würzigen Aroma füllte. Loffau war soeben eingetreten und man setzte sich zu Tisch. Schweigend genossen die drei Verbannten einige Löffel voll. Da warf plötzlich Friederike den Löffel hin und schob den Teller mit so großer Heftigkeit von sich, daß dessen Inhalt sich über das blendend weiße Tisch Tuch ergoß.

„Huh! solch' Essen vernünftigen Menschen vorzusetzen!“ schrie sie und fuhr die erschreckte Magd mit funkelnden Augen an. „Christine, wie können Sie sich unterstellen, uns solche Suppe vorzusetzen?! — Ich glaube gar, das sind Erbsen!“

„Ja, gnädige Frau,“ entgegnete das ehrliche Mädchen bestürzt, „der Fleischer hier im Dorfe schlachtet nur einmal die Woche, da kann man nicht immer frisches Fleisch haben; morgen erst kam ich Fleischbrühe und Braten machen und da blieb mir nichts anderes übrig, weil es frische Gemüse noch nicht giebt, als Erbsen mit Speck zu kochen. Hier mögen alle Leute das sehr gern essen, und ich dachte, es würde Ihnen auch schmecken — es sind so schöne Erbsen, wie man sie in der Stadt gar nicht bekommt, und auch der Speck ist vom besten.“

„Erbsen und Speck!“ sagte schauernd Frau von Reichenbach. „Warum haben Sie denn nicht gefragt, was Sie kochen sollen?“

„Ich habe die gnädige Frau gefragt, doch Sie meinten, ich sollte Sie zufrieden lassen und machen, was da wäre.“

„Bringen Sie das Zeug hinaus!“ herrschte Frau von

Loffau das betübte Mädchen an. „Nicht einmal etwas Eßbares bekommt man hier!“

Aber was wollen die Herrschaften denn nun essen? — Ich habe noch Eier und Schinken — darf ich die zurecht machen und hereinbringen?“ fuhr das gutmüthige Mädchen unbeirrt fort, indem es abräumte und traurig die noch gefüllten Teller, bedauernd das beschmutzte Tisch Tuch, anjah.

„Eier und Schinken!“ rief Friederike. „In der That ganz ein Mittagessen, wie ich es liebe!“ Höhnisch lachend, wandte sie sich zu ihrem Gatten und sagte, nachdem das Mädchen hinausgegangen: „Auch Ihnen hat diese Kost nicht gemundet — das ist doch ein Essen, wie man es in Zuchthäusern bekommt; Sie hätten es immerhin mal probiren sollen, denn es ist gut, sich bei Zeiten an das sicher Bevorstehende zu gewöhnen.“

Einen teuflisch-boshaften Blick warf sie ihm zu und bemerkte mit schadenfroher Genugthuung, wie er erklebend zusammenzuckte; doch mit vollem Hohn fuhr sie fort: „Schade, daß ihr Plan nicht gelang; wie schön wäre es auch gewesen, eine reiche Frau zu haben, von ihrem Gelde in Luxus und Wohlleben zu prassen! — Schade, daß es nicht weiter ging! — Doch Sie können sich immerhin noch glücklich schätzen, denn wenn Sie auch nicht in Hülle und Fülle leben, so haben Sie doch wenigstens eine zweifellose, lediglich bequeme Altersversorgung errungen, die jedenfalls besser ist, als eine solche für so und so viele Jahre in einem Zuchthause!“

Loffau schäumte vor Zorn. Hagerfüllt knirschte er zwischen den Zähnen hervor: „Satan!“

„Da, ha, ha!“ lachte seine Frau höhnisch auf; „schmeicheln Sie doch nicht so, Loffau, es kommt doch nicht von Herzen! — Sie haben ja den Lohn, den Sie begehrt, empfangen; daß es aus der Mitgift Nichts geworden, ist Ihre Schuld — durch Ihre Dummheit leiden wir ja zusammen. Sie sind doch froh, daß Sie so leben können — so — von anderer Leute Geld! — Wenn auch nicht so glänzend, wie Sie es sich

gewünscht, geträumt — anständig ist Ihr Lohn immerhin.“

Loffau kannte diese giftigen Reden, sie bildeten ja das Thema der täglichen Unterhaltung; und doch bebte er vor Wuth bei diesem neuen Ausfall.

Das Maaß schien übervoll zu sein, mit dem feigen Dulden und Schweigen schien er brechen zu wollen. Sprühenden Auges, ganz umgewandelt gegen sonst, trat er zu seiner Frau; ihren Arm zwischen seinen sehnigen Fingern pressend, schüttelte er sie heftig und schrie ihr ins Ohr: „Giftige Ratter, halt jetzt ein mit Deinen Bissen — es soll nun ein Ende haben!“

Aus der Brusttasche seines Rockes zog Loffau unter diesen Worten einen Revolver hervor, mit welchem er gewöhnlich im Garten, um die Langeweile zu tödten, Schießversuche zu machen pflegte. Beim Erblicken der Waffe stießen die beiden Frauen laute Schreie aus und Friederike wand sich, einer Ohnmacht nahe, unter dem Eisengriff seiner Faust.

„O zittere nicht für Dein elendes Leben, Du falsches, jämmerliches Weib!“ fuhr er fort, indem seine Augen, ähnlich denen eines Verrückten, die zusammengebrochene Jammergestalt seiner Frau fixirten. „Dir soll Nichts geschehen, Dich soll Dein eigenes Gift verzehren, aber mein Blut soll Dich in meinen letzten Augenblicken überströmen!“

Mit dem linken Arm hielt er die schwache, abgekehrte junge Frau krampfhaft fest umklammert, und ehe Frau von Reichenbach es zu hindern vermochte, knallte ein Schuß. — Loffau taumelte — dann stürzte er nieder, riß Friederike mit sich zu Boden und über ihren Leib hinweg streckte sich sein entseelter Körper, während ein Blutstrom aus seiner rechten Schläfe ihre Kleider färbte und zum Theil auch das Gesicht der jungen Frau bespritzte. Vergeblich suchte sie sich von ihm loszumachen, denn im Todesstampf hielt er ihren Arm noch fest, zudem — deckte er sie mit der ganzen Last seines Körpers.

Erschreckt durch das Geschrei und den Schuß, stürzte

Oldenburg. Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

beginnt:

Montag, den 6. Januar d. J.

und bietet derselbe wie immer

Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen

W. Loewenthal.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

per 31. December 1878.

Activa.

Cassebestand	Mark	397131	63
Wechsel	"	4152708	83
Effecten	"	909402	70
Diskontirte verlooste Effecten	"	6226	—
Conto-Corrent-Saldo	"	4279148	14
Lombard-Darlehen	"	4339120	18
Bankgebäude	"	48930	98
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	"	1800000	—
Diverse	"	256684	46
	Mark	16189352	92

Passiva.

Actien-Capital	Mark	30 00000	—
Depositen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	Mark	3171956	80
Einlagen von Privaten	"	9123341	91
	"	12295298	71
Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	"	12000	—
Reservefond	"	214772	24
Diverse	"	667281	97
	Mark	16189352	92

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung	4%
" " " " viertel " " "	3 1/2%
" " " " kurzer " " "	3%

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Hanssmann. Harbers.

Zinsfuß während des Monats December 1878.

Für Einlagen mit:
 3monatlicher Kündigung 4 % pr. a.
 6monatlicher Kündigung 3 1/2 % pr. a.
 kurzer Kündigung und auf Check-Conto . . . 3 % pr. a.
 Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.
 Gegen Franco-Einsendung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.
 Bekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgeschickt.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
 Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Kranke!

Bleichsucht, Bandwurm, Taenia solium in 2 Tagen, Taenia medioanellata in 2 Stunden, Bruchleiden, Blutstillung, Fieber, Wechselfieber, in 3 Tagen, Finnen, Fallsucht, Flechten, Frost, Gicht, Geschwür, Gelbsucht, Husten, Hämorrhoidal-Zustände, Krebschaden, Krätze, Magenleiden, Tollwuth, Weistanz, Verbrennung, Wasserucht, Weisfluß, Warzen, Zahnschmerzen, Auszehrung u. s. w.

Zu sprechen jeden Donnerstag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im „Hotel zum Kronprinzen“ am Bahnhof in Oldenburg.

B. Hüster, Münster, Klemensstraße 35.

Carneval! Fastnacht! Costüme aller Art, (nicht zu verleihen) aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Befahsborden, Schellen, Cotillonorden, Cotillontouren, Zinn Schmuck. Höchst komisch, carnevalistisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saaldecorationen 4 1/2 Mark. Preislisten versendet umsonst. Theater-Decorationen auf Stoff gemalt.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Trommeln, Signalhörner, Pfeifen etc. versendet an Vereine ohne Nachnahme die Musikinstrumenten-Fabrik von **J. Stumm jr., Kreuznach.**
 Preis-Courante franco und gratis.

Oldenburgische Landesbank.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß in Gemäßheit des §. 31 unseres Statuts aus den diesjährigen Erträgen eine vorläufige Abschlagsdividende von 5 Procent zur Vertheilung gelangt, welche von heute ab, gegen Einlieferung des Coupons Nr. 19 unserer Actien, mit **12 Mark** pro Stück, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse erhoben werden kann.

Oldenburg, den 31. December 1878.

Die Direction.

Brofft. Hanssmann. Harbers.

J. H. Böger,

Nchternstraße 17.

Zu sehr heruntergesetzten Preisen werden verkauft:

Angesammelte Reste von Hemdentuch, Halbleinen, Leinen, Handtuchdrell, Gerstenkorn, Ueberzüge und Zinlitte, einzeln 1/2 und 1/4 Dkd. leinene Taschentücher, einzelne Tischtücher und Servietten, einzelne Waffelbeden, un sauber gewordene Tischzeuge etc.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestrass Nr. 6.

Empfehl alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten, sowie für den Winter sehr schöne mit Wolle gefütterte Morgenschuhe und Filzschuhe.
Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Januar 1879.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand	323,342.—	Actien-Capital M. 3,000,000, hierauf eingezahlt 40 %	1,200,000
Wechsel	4,692,483.34	Einlagen:	
Darlehen gegen Hypothek	2,483,597.02	Bestand am 1. Decbr. 1878	M. 13 127,752.51
Darlehen gegen Unterpand	1,782,728.26	Neue Einlagen im M. Dec.	" 590,352.26
Conto-Corrent-Debitoren	5,243,889.60		M. 13,718,104.77
Effecten	1,147,963.96	Rückzahlungen im M. Dec.	" 516,855.67
Verchiedene Debitoren	656,590.67	Bestand am 31. December 1878	13,201,249.10
Bank-Gebäude (bisher M. 97,200.—)	151,834.29	Check-Conto	424,678.76
(hierzu Neubau " 54,634.29)		Conto-Corrent-Creditoren	899,545.47
Bank-Inventar	12,744.33	Verchiedene Creditoren	649,700.14
		Reservefond-Conto	120,000.—
	16,495,173.47		16,495,173.47

Die Direction.

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat December 1878.

Umsatz.

Wechsel-Conto	Mark	400,397 65
Depositen-Conto	"	243,817 46
Conto-Corrent-Conto	"	675,524 65
Effecten-Conto	"	41,224 70
Gesamtumsatz im November	"	1,358,004 22

Activa.

Mk.	33,000	— Immobilien-Conto
"	2,000	— Mobilien-Conto
"	8,869 55	Handlungsunkosten-Conto
"	135,153 66	Disconto-Wechsel-Conto
"	512,349 75	Vorschuß-Wechsel-Conto
"	18,192 76	Effecten-Conto
"	590,819 31	Conto-Corrent-Conto, Debitores
"	42,457 73	Cassebestand
	Mk. 1,342,842 76	

Bilanz am 31. December 1878.

Stammcapital-Conto	Mk.	181,291 04
Reservefond-Conto	"	1,113 50
Zins- und Provisions-Conto	"	43,918 34
Depositen-Conto	"	816,071 49
Check-Conto	"	110,818 28
Conto-Corrent-Conto, Creditores	"	189,630 11

Mk. 1,342,842 76

Gelder verzinsen wir bei
 6 monatlicher Kündigung mit 4 pSt. p. a.
 3 " " " " 3 1/2 " p. a.
 kurzer " " " " 3% " p. a.

Oldenburg, den 31. December 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. R. Mümmich. H. G. Müller.